

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 80 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auflegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 808.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengelächel“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfall infolge Unfall bei der Rückkehr von Reisen oder bei sonstigen Unfällen versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengelächel“ gilt, soweit diese den Versicherungsschein bei der Rückkehr von Reisen oder bei sonstigen Unfällen mit sich führen, der Versicherungsschein auf 2000 Mark für die Dauer der Reise. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rückkehr der Abonnenten der „Kochbrunnengelächel“ anzuzeigen, der Verleser hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nr. 121

Dienstag, 26. Mai 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann gestern die Beratung über die Besoldungsnovelle. Bei der gestrigen Reichstags-Sitzung wurde die Osterburg-Stendal wurde Bachhorst de Wente (natl.) mit 15027 Stimmen gewählt.

Franz Kossuth, der frühere ungarische Handelsminister, ist gestorben.

Der Fürst von Albanien soll sich in das Lager der Aufständischen nach Schial begeben haben zwecks Verhandlungen.

Der deutsche Kreuzer „Goeben“ ist von Konstantinopel nach Durazzo gedampft.

Die Amerikaner und der Krieg.

(Von unserem auf der Reise nach Mexiko begriffenen Sonderberichterstatter.)

New-York, 12. Mai 1914.

„Wir führen keinen Krieg mit Mexiko, wir sind gekommen, dem Nachbarstaate den Frieden zu bringen.“ sagt Wilson und die Amerikaner sprechen es ihm nach, mit Empfindung dem Fremden gegenüber.

„Wir führen keinen Krieg“ und dabei werden mit großer Feierlichkeit die ersten Toten dieses Krieges nach New-York überführt. Die Amerikaner besetzen trotz des Waffenstillstandes die Insel Tehos und auf Huertas Protest erklären sie, sie hätten dies für keine feindliche Handlung, im übrigen sei es ihnen gleich, was Huerta darüber denke.

Und dabei kann man ihnen nicht einmal den guten Glauben absprechen. „Mit unserem Zug nach Mexiko dienen wir der Menschheit“, sagt Wilson, und die Mehrzahl des Volkes ist aus vollem Herzen davon überzeugt.

Es ist schwer, hinter die Kulissen zu sehen und die wahren Triebfedern des amerikanischen Vorgehens aufzudecken. Die Standard Oil Co. hat das größte Interesse daran, daß Huerta, der ihre Konkurrentin, die Pierre Oil Co., beseitigt wird, ist Nummer 1. Ferner, der Dirigent der „gelben Presse“, hat große Beziehungen in Mexiko, die durch ein amerikanisches Protektorat den zehnfachen Wert erhalten würden, ist Nummer 2.

Dies gibt einige Anhaltspunkte, aber nicht alle. Im Allgemeinen gewinnt man hier den Eindruck völliger Nationalität der amerikanischen Politik, und trifft damit wohl das Richtige. Washington hat im Anfang Fehler gemacht, die man nicht eingestehen wollte; und nun kann man nicht mehr zurück. Es hat durchaus den Anschein, als ob Wilson eine persönliche Antipathie gegen Huerta hegte, die ihn zu seiner Nichtanerkennung des Präsidenten bewogen. Einmal ist seine Eitelkeit verletzt worden. Denn das gibt jeder einsichtige Amerikaner unumwunden zu: in Mexiko herrschte längst Frieden, wenn die Vereinigten Staaten Huerta anerkannt hätten. Und das ist sicher, könnte man nur noch mit einigem Anstand zurück, man täte es lieber heute als morgen.

Der Krieg ist nicht populär, ganz und gar nicht, wenigstens soweit man hier sehen kann. Die Geschäfte gehen schlecht; der Krieg kann die Lage nur verschlimmern, für die Masse des Volkes ist in Mexiko nichts zu holen. Gewiß, die Vereinigten Staaten können das Land erobern und annektieren, es ist ein fruchtbares, reiches Land. Aber ob Uncle Sam diesen Bissen verdauen kann? Das Land ist zu weit, um es einfach einzunehmen, und die Gegensätze in der Bevölkerung sind zu groß, um die Mexikaner je assimilieren zu können.

Und dann: der Amerikaner ist im Grunde kein Soldat. Die Regimenter des kleinen stehenden Heeres können nur mit Mühe halbwegs auf der etatsmäßigen Höhe gehalten werden. Im Falle nationaler Gefahr wird die ganze Bevölkerung aufstehen, und auch jetzt fehlt es nicht an abenteuerlustigen jungen Leuten, die sich als Freiwillige melden. Aber die plötzlich drohend aufgestiegene Möglichkeit, daß eventuell die Milizen ausrücken müssen, und damit Tausende aus dem Berufsleben gerissen und ihren Familien entzogen werden, hat sich doch wie ein Schatten auf das Land gesenkt.

Dieser Gedanke war es, der Tausende in ehrfürchtigem Schweigen der Landung der siebzehn ersten Toten aus Veracruz anwohnen ließ. Siebzehn Tote! Was heißt das? In New-York allein trägt die Arbeit täglich ein mehrfaches dieser Zahl. Und diese siebzehn aus niederem Stande, größtenteils fremden Blutes, Deutsche, Irländer und Italiener, ehre man als nationale Helden! Dummiger Nebel lag über der Bay. Aus dem Dämmern ragt eine riesige

Gestalt mit hochgerecktem Arm, gewaltig, überragend — die Statue der Freiheit. Davor liegen längsgerichtet und schwarz die „Montana“ und die „Wyoming“ und weiter zurück schlank und weiß die Präsidentenjacht „Mayflower“.

An der Galerie hant es sich schwarz von Köpfen. Der Präsident tritt ein, steigt aus dem Wagen. Ein leichtes Händeklatschen, dann wieder lautloses Schweigen. Da landet die Barkasse mit den Särgen. Die blauen Marine-mannschaften heben sie auf die Vasetten und breiten die Sterne und Streifen darüber.

Vor der Spitze des Juges reiten Polizisten, dahinter in langen Reihen die Säрге, neben jedem acht Wachtuchträger und Reiter als Ehrengelände. Mit den riesigen ledernen Steigbügeln und den breitrandigen Hüten sehen sie aus wie Typen aus „Wild-West“.

Das endlose Gefolge der Trauernden eröffnet der Präsident. Er steht bleich und angegriffen aus, so, als fühle er sich verantwortlich für den Tod der siebzehn Jungen vor ihm, — der jüngste war nicht mehr als achtzehn.

Wie der Zug in die City einbiegt, stockt für einen Augenblick Manhattans fieberhaft pulsierendes Leben. Die Arbeit ruht zu Ehren der Toten. Ohne Zutun der Polizei hat sich auf dem Broadway eine breite Gasse gebildet. Eine Bewegung läuft durch die Reihen, die Häupter entblößen sich; es ist wie eine auf den Strand rollende Welle.

In die Schlucht der Wolkenträger zieht der Zug wie in eine Totengruft. Es ist so still, daß man nur das Trappeln der Pferdehufe hört. Unheimlich klingt dies gleichmäßige Trappeln in dem lautlosen Schweigen. Es ist, als wären Mensch und Steinbau zu einem engenden Fels erstarrt.

Die ersten Toten! Siebzehn nur! Jeder kennt sie mit Namen. Aber die mahnende Furcht liegt vor ihnen, es könnten diesen siebzehn die Vorhut eines endlosen Heeres sein, so endlos, daß niemand mehr die Namen zählt, keine Zeit zu feierlicher Beilegung bleibt, daß sie ungenannt auf fremder Erde verbleiben, im Sand verscharrt, wo sie fielen, oder den Geiern zum Fraß, die auf Veracruz' Dächern, Nachtwehren gleich, in den Abendhimmel ragen.

Colin Ross.

Die Forderungen Wilsons.

Aus New-York meldet man: Vorgehern wurden die Vorschläge der Vereinigten Staaten den Vermittlern unterbreitet, darunter, wie ich aus guter Quelle höre, die Forderung Wilsons auf Abschaffung des Latifundienwesens in Mexiko.

Die Waffeneinfuhr nach Mexiko wieder verboten.

Die Vereinigten Staaten haben die Einfuhr von Waffen nach Mexiko wieder verboten und vier Millionen Patronen und 5000 Gewehre in El Paso beschlagnahmt. Dadurch erscheint die Revolution gefährdet.

Intervention der Union in San Domingo.

Der Kapitän des amerikanischen Kreuzers „Washington“ berichtet, er habe den Präsidenten der Republik San Domingo, Dr. Bordas, aufgefordert, das Bombardement gegen den Hafen von Puerto Plata sofort einzustellen, andernfalls würde ein amerikanisches Matrosendetachment an Land gesetzt werden.

Die Forderungen der albanischen Aufständischen.

Aus Durazzo, 25. Mai, erhalten wir folgende Drahtmeldung: Die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission begaben sich in das Lager der Aufständischen, um mit ihnen zu unterhandeln. Die Forderungen der Aufständischen sind:

1. Schutz und Anerkennung der mohammedanischen Religion.
2. Wiederherstellung der mohammedanischen Herrschaft in anbetragt des Angriffes der Regierung auf die Moham-medaner.
3. Falls die Rückkehr zur Türkei unmöglich ist, legt das albanische Land sein Schicksal in die Hände Europas.

Diese Forderungen sind von vornherein hinfällig, denn 1. ist die mohammedanische Religion durch die albanische Verfassung schon anerkannt und geschützt, 2. würde die verlangte Wiederherstellung der mohammedanischen Herrschaft zunächst die Abdankung des jetzigen Königs Wilhelms (man darf König sagen, denn der Fürst wird im eigenen Lande und im diplomatischen Verkehr mit „Majestät“ angeredet) bedeuten und gleichzeitig die Wiederannektierung an das türkische Reich oder die Einsetzung eines mohammedanischen d. h. türkischen Prinzen als Sultan. Die dritte Forderung deckt so diesen Sinn der beiden anderen Forderungen auf. Selbstverständlich ist die Rückkehr zur Türkei unmöglich; sie ist ebenso unmöglich, wie die Forde-

rung, daß Europa nochmals über das Schicksal Albaniens entscheiden solle. Das Schicksal Albaniens ist von Europa in der Londoner Konferenz entschieden, der jetzige staatliche Zustand ist, zwar nach dem Vorschlage Oesterreichs und Italiens, aber nach dem durch einmütigen Beschluß bekundeten Willen Europas geschaffen. Es gibt unserer Ansicht nach nur eins: Europa muß die aufständischen Moham-medaner zwingen, sich dem Willen Europas zu fügen. Zu dem Zwecke muß Europa an Oesterreich und Italien den Auftrag erteilen, Truppen nach Albanien zu senden und dort zu lassen, bis sich die analphabetische Bevölkerung an den neuen Zustand gewöhnt hat. Der Dreie-bund ist zweifellos mit einem solchen Mandat einverstanden; der Dreieverbund könnte seinen guten Willen zeigen, wenn er schleunigst die zwangsweise Befriedigung Albaniens durch Oesterreich und Italien veranlaßt. Es fehlt indessen nicht an Anzeichen, die gewissen Dreieverbandsstaaten das Gegenteil einer friedlichen Beilegung als erwünscht erscheinen lassen. Die nächsten Tage werden Klarheit bringen.

Die Triple-Entente und die albanischen Wirren.

Aus Petersburg, 26. Mai, wird telegraphisch gemeldet: Da England und Frankreich entschlossen sind, in die albanischen Wirren nicht einzugreifen, liegt hier die Absicht vor, diesem Entschluß sich anzuschließen. Der russische Delegierte der internationalen Kontrollkommission hat von Petersburg Befehl erhalten, aus Valona nach Durazzo abzureisen und dem Auswärtigen Amt über alle Vorgänge eingehend Bericht zu erstatten.

Oesterreichische Bestimmung gegen Italien.

Wie uns aus Wien drahtlich gemeldet wird, beurteilt man in dortigen politischen Kreisen die Lage in Albanien ziemlich ernst. Man befürchtet, daß der Fürst durch seine übertriebene Einschüffung auf dem „Misurata“ seinem Ansehen in Albanien bedeutenden Abbruch getan habe. Die größten Besorgnisse für die Zukunft werden aber durch die in der ganzen italienischen Presse offen zu Tage tretenden Feindseligkeiten gegen Oesterreich hervorgerufen. Ebenso wie von italienischer Seite die Schuld an den Vorgängen Oesterreich-Ungarn in die Schuhe geschoben wird, so läßt man hier durchblicken, daß gerade diese Kreise mit ihren schillenden Sympathien für Schah Pascha dazu beigetragen haben, die jetzige Lage in Albanien herbeizuführen. Sehr bemerkt und kommentiert werden die auffallenden Gegensätze, welche sich in den offiziellen Meldungen Italiens einerseits und Oesterreich-Ungarns andererseits über die letzten Ereignisse in Durazzo finden. Allgemein wird betont, daß die wirkliche Ursache für die beinahe katastrophale Wendung der Dinge noch völlig im Dunkeln liegen und viele Fragen einer Aufklärung bedürfen. Einig ist man auch in der Frage, daß Oesterreich-Ungarn sich nicht dazu hinreißen lassen dürfe, außerhalb des Rahmens aller Großmächte allein oder nur mit Italien die Wiederherstellung der Ordnung in Albanien in die Hand zu nehmen. An untergeordneter Stelle ist man außerordentlich zurückhaltend, doch erklärt man, es sei nicht anzunehmen, daß der Fürst sich etwa mit Rücktrittsgedanken trage. Ferner wird erklärt, Oesterreich-Ungarn gedenke sich nicht weiter zu engagieren, als dies durch seine eigenen Interessen und im Einvernehmen mit Italien erforderlich und nützlich erscheint.

Die Stimmung in Rom.

Der „Trib. Ita.“ wird aus Rom gedruckt: Die neuesten Ereignisse in Durazzo verursachen hier eine peinliche Stimmung. Die Unterzeichnung der Bedingungen der Rebellen durch den Fürsten hält man für sehr folgenreich. Die „Tribuna“ nennt sie den Verzicht auf das heilige Recht des Staatsoberhauptes, sich und die Regierung gegen einen Aufstand zu verteidigen. Das Brechige des Fürsten bei der Bevölkerung sei zerstört. Sein Leben verdanke der Fürst und die fürstliche Familie vor allem der Kalbfürstigkeit des italienischen Gesandten Alotti, der die Verteidigung des Königs geleitet und den Angriff der Rebellen auf die Hauptstadt durch seine persönlichen Verhandlungen mit den Aufständischen verhindert habe. Die Schuld an der Wehrlosigkeit der albanischen Regierung trügen die europäischen Mächte, die sich aus Eifersucht auf den früheren italienischen Vorschlag, starke internationale Abteilungen zu landen, nicht einigen konnten. Italienische Seelen würden, solange es nötig sei, das Schloß, die Gesandtschaft und die italienische Kolonie verteidigen. Wenn sich aber die Ereignisse zum schlechteren wenden, wäre es besser, die königliche Familie, den Hof und die Kolonie einzufassen und das Land sich selbst zu überlassen, bis das albanische Volk für eine geregelte Herrschaft reif sei.

Die Unentschlossenheit des Fürsten.

Italienische Zeitungen bringen eine ausführliche Darstellung von einem Vorfall, der sich am Bord des Schiffes „Misurata“ zwischen dem österreichischen Gesandten Löwen-thal und einem Vertreter Italiens abspielte. Nachdem die Verhandlungen mit den Aufständischen zu dem bekannten Ergebnis geführt hatten, erhielten zwei italienische Offiziere, der Schiffslieutenant Pini und der Infanterie-Ober-leutnant Andreoli den Auftrag, auf die „Misurata“ zu gehen und den Fürsten zur Rückkehr an Land zu bewegen. Als die beiden Offiziere auf der „Misurata“ eintrafen,

fanden sie den Fürsten im Gespräch mit dem österreichischen Gesandten vor, der ihn zur Abfahrt überreden wollte. Der Schiffskapitän Pini richtete dem Fürsten im Namen des italienischen Gesandten und der Kontrollkommission die Einladung aus, am Land zurückzukehren. Der österreichische Gesandte dagegen blieb dabei, das Interesse Albaniens erfordere, daß der Fürst an Bord bleibe. „Die albanischen Angelegenheiten“, so warf Pini ein, „können nicht gut auf ausländischem Boden besprochen werden, wo sich Majestät befindet, sondern nur auf albanischem Boden im Palast G. Majestät.“ Aber der Widerstand des österreichischen Diplomaten ließ nicht nach. „Glauben Sie, daß ich zurückkehren muß?“ so fragte der Fürst den italienischen Offizier. „Ich glaube, daß das Ihre unumgängliche Pflicht ist“, antwortete dieser, und der Fürst entschloß sich, in seinen Palast zurückzukehren.

Aus Durazzo wird gemeldet, daß Fürst Wilhelm am Montag in das Lager der Aufständischen nach Schial geritten ist, um mit ihnen zu verhandeln.

Ruhe in Durazzo.

Aus Durazzo, 25. Mai, meldet die „Agenzia Stefani“: Gestern morgen wurde bekannt, daß in dem Kampf am vorhergehenden Tage 20 Mann gefallen und zehn verwundet worden sind. Die Aufständischen hatten auch mehrere Gefangene gemacht, darunter einen holländischen Offizier und den rumänischen Militärattaché Prinzen Sturdza. In der Nacht langte ein österreichisch-ungarisches Geschwader von fünf Torpedobooten an. Eins brachte einen Teil der hier zum Schutze des Palastes eingetroffenen Italiener nach San Giovanni di Medua. In der italienischen Schule wurde eine Schutzwache, die unter dem Befehl von Marineoffizieren steht, eingerichtet. Nach einigen Verhandlungen lieferten die Aufständischen die Gefangenen und Verwundeten aus, die mit Automobilen nach Durazzo gebracht wurden.

Ein deutscher Kreuzer nach Durazzo entsandt.

Der Panzerkreuzer „Goeben“ hat Befehl erhalten, von Konstantinopel nach Durazzo zu gehen.

Nach dem „Secolo“ hat ein Bataillon des 8. Alpenregiments in Udine Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Albanien bereit zu machen.

Die Jungtürken und Effa Pascha.

Der Generalsekretär des jungtürkischen Komitees, Midhat Schukri, ist kürzlich an Bord eines italienischen Eldampfers von Konstantinopel nach Brindisi abgereist. In seiner Begleitung befindet sich Mas Bey, ein angesehener Albanese aus Dibra. In ausländischen informierten Kreisen verläutet, daß der Zweck der Reise Midhats eine Zusammenkunft mit Effa Pascha sei.

Effa Pascha ist gestern abend plötzlich mit dem Abendknecht von Rom nach Neapel zurückgekehrt. Ob diese Rückkehr mit der Rückberufung nach Durazzo zusammenhängt oder mit der Ankunft eines türkischen Emisars, ist noch ungewiß.

Eine Intervention der Pforte?

Aus Paris meldet man: In einer aus Konstantinopel hatterten Depesche erklärte der „Raffin“, daß Österreich die Pforte beeinflussen werde, eine Intervention bei den Mohammedanern in Albanien vorzunehmen. Es sei anzunehmen, daß die türkische Regierung diesem Ersuchen Österreichs nachgeben wird.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 25. Mai.

Am Ministertisch: Dr. Denke.

1. Beratung der Besoldungsnotelle.

Es liegen hierzu mehrere Anträge vor:

1. Antrag Bartling (natl.) verlangt Vorlegung einer Nachprüfung der Klasseneinteilung.

2. Antrag Schröder-Kassel (natl.) will den Wohnungsgeldzuschuß für verheiratete Beamte schon vor einer allgemeinen Revision der Besoldungsordnung erhöhen und bei mehr als vier ehelichen Kindern eine Zulage von 150 M. gewähren.

Ein 2. Antrag Schröder (natl.) will bei der Ortsklasseneinteilung nicht mehr den sogenannten Höchstzimmer-

preis, sondern den wirklichen Mietpreis zu Grunde legen, regt eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten für die Revision im Jahre 1918 an und fordert eine Statistik der deklassierten Orte.

Ein 3. Antrag Schröder (natl.) fordert eine Revision der Besoldungsordnung für die Unter- und am geringsten besoldeten mittleren Beamten, besonders im Hinblick auf die Aufhebung der Feuerungszulage.

Zwei Anträge Kronsohn (fortschr. Vp.) verlangen Verringerung der Remunerationen und Unterstützungsfonds, um dadurch Beihilfen den kinderreichen Beamtenfamilien zu gewähren, sowie Nachprüfung der Wohnungsverhältnisse der deklassierten Orte.

Finanzminister Dr. Denke:

Die vorliegende Notelle bedeutet eine Abänderung der Besoldungsordnung vom Jahre 1900, die seiner Zeit einen dauernden Mehraufwand von 200 Millionen Mark gebracht hatte. Durch die Abänderung der Besoldungsordnung im Reich ergibt sich für die preussische Regierung die Notwendigkeit, die Konsequenzen aus dieser Änderung zu ziehen. Sie hat sich dabei nicht auf eine schematische Aufbesserung derselben Kreise wie im Reich beschränkt. Eine solche würde rund 40 000 Beamte aufgebessert haben. Die Notelle berücksichtigt aber im Ganzen 111 000 Beamten außer den erwähnten 40 000 Beamten. Das Nichtaufbessern der Besoldungsordnung im Reich begründet seinen Anlaß zu einer Verabschiedung der preussischen Besoldungsordnung. Die seit dem Vorjahre zwischen den Reichsbeamten und den preussischen Beamten bestehenden Ungleichheiten müssen unbedingt beseitigt werden. Eine allseitig befriedigende Lösung ist jedoch sehr schwierig. Zu bedenken bleibt indessen die Rückwirkung auf Provinzen, Kreise und Kommunen. Auch unsere Privatwirtschaft wird in Mitleidenschaft gezogen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß auch die in der vorliegenden Notelle nicht aufgeführten Beamtenklassen zurzeit bedacht werden können. An ein Hinausschieben auf die lange Bank ist aber dabei nicht gedacht. Der Regierung liegt selbst am Herzen, mit der Verbesserung der Besoldungsordnung auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren, sobald die Umstände und die Finanzen es gestatten. Wenn dieser Zeitpunkt eintritt, läßt sich heute noch nicht übersehen. Jedenfalls werden aber die gehobenen Unterbeamten bei der Festsetzung der Aufbesserung zuerst in Betracht kommen. (Beifall.) Ich hoffe bestimmt, daß das in nicht allzuferner Zeit geschehen kann. Die Initiative muß sich aber die Regierung selbst vorbehalten. Mit der heutigen Vorlage ist sie an die äußerste Grenze dessen gegangen, was sie verantworten kann. Eine kleine Änderung schlägt Ihnen die Regierung selbst dahin vor, daß als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der 1. April 1914 festgesetzt wird, damit die Beamten nicht unter der Verabschreibung leiden. (Beifall.)

Abg. v. d. Osten (kons.): Zahlreichen Grundgedanken der nationalliberalen und der fortschrittlichen Anträge stehen wir freundlich gegenüber. Wir beantragen, die Anträge der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. König (Ztr.): Ueber die Vorlage hinaus hätte eine große Anzahl weiterer Beamtenklassen Aufbesserung verdient. Wir sind bereit, die Vorlage so schnell wie möglich zu erledigen.

Abg. Schröder-Kassel (natl.): Zweck unserer Anträge ist nicht nur, daß nur Gehälter gleichmäßig erhöht werden, sondern auch, daß eine allgemeine Nachprüfung eintritt. Der Redner begründet im einzelnen die Anträge. Wir betrachten die Vorlage lediglich als Abschlusssatzung und werden den Minister in der Kommission um eine Erklärung ersuchen, wann er eine Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten vorzunehmen gedenkt. Eine allgemeine Revision der Besoldungsordnung ist nach Annahme der vorliegenden Notelle unmöglich.

Abg. Bierck (freil.): Wir freuen uns über die Aufbesserung und sind einverstanden, daß die Vorlage schon mit dem 1. April d. J. in Kraft treten soll.

Hierauf wird die Weiterberatung der Besoldungsvorlage auf Dienstag vertagt.

Eisenbahnangelegenheiten. — 3. Beratung.

Abg. Wolff-Vielbeck (natl.) wünscht eine bessere Verbindung zwischen Griesheim und Frankfurt a. M.

Abg. Lohmann (natl.) wünscht bessere Verbindungen für den Oberlahnkreis.

Abg. v. Bülow-Zuthen (kons.) verlangt einen günstigeren Fahrplan für die Strecke Alenkeim-Königsberg.

Das Gesetz wird darauf angenommen.

Ohne Debatte angenommen wird in 3. Lesung der Entwurf betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel für Wohnungen von Arbeitern, die in Staatsbetrieben beschäftigt sind.

jener Zeit, als dort die an Stelle der alten neu erbaute Kirche eingeweiht werden sollte... Es ist der Vorabend des Sommersonnwendtages. Die Buchenscheite sollen entzündet werden, auf daß die Burgen und Wälder den glücklichen Sprung durchs kühnblühende Feuer tun können. Der lustige Regenwart führt die Jugend zum Spiel am Anger. Alle jungen Herzen jubeln auf da draußen im sommerlichen Wald, wo zwischen Weidenbüschen und Feuerfarnen beim Geir der Vögel die Liebe ihren Bannkreis zieht. Aber auch die Eifersucht wacht und lodert endlich auf, um in jähler Leidenschaft das Fest zu stören. Denn Adalhard, der Stillschweiger, ein herrlicher, gewalttätiger Mann, liebt Hengard, die Tochter der edlen Walada, der Witwe aus Widukinds Geschlecht. Hengard hingegen ist ihrem Better Rugger, dem Sohn des stolzen, maderen Königsbogens Wizzelin, zugefallen. Da schmiedet Adalhard am Sonnwendtag seinen düsteren Plan. Er gewinnt seinen Bruder Gerbot, den Diakon, um Walada der Jamberei und des Weidenglaubens zu bezichtigen und damit auch den Königsvogt samt Rugger, seinen Sohn, hinein zu verwickeln. Bei dieser Gelegenheit, die hinreichend Anlaß zu einem schweren Konflikt bietet, will Adalhard dem Wizzelin die Mark Haiger entreißen und dem Stifte zuwenden, während Gerbot an des alternen Archidiacons Diethelm Stelle treten soll. Aus diesen Gründen erregen die beiden Brüder beim Sonnwendfest abfälligen einen Tumult. Schon freuen sich in heißem Kampfe die Schwerter. Adalhard wird von der Klinge Wizzelins niedergebückt und schwer verwundet. Da tönt Panzerklang von der Straße im Wald herüber. Der Erzbischof von Worms und der Bischof von Trier nähern mit großem Gefolge zum Fest der Kirchenweihe, und ihnen auf dem Fuße folgt der Kaiser selbst, Heinrich III. Auf der Kriegsfahrt gegen den ungetreuen Gottfried von Niederlothringen kommt er gerade zur rechten Stunde, um hier in der Haigermark zwischen den erregten Streitern Frieden zu stiften und aus dem Sattel heraus ein salomonisches Urteil zu fällen. Da er sich dem Tode nahe glaubt, gesteht Adalhard selber seinen Plan ein, worauf der Kaiser gerechtes Gericht hält, Wizzelin mit sich auf Kriegsfahrt nimmt und die Verbindung des Vogtssohns Rugger mit der Tochter der Walada, Hengard, segnet, wobei er den braven Rugger zum neuen Vogt der Haigermark einsetzt.

Jedenfalls darf man den Naturtheatervorstellungen der Tausendjahrfeier in Haiger mit hohem Interesse entgegensehen. Das Festspielkomitee hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um der Feststadt und der weitesten Umgegend eine Aufführung von hohem Werte zu sichern.

Der Entwurf über die Erweiterung des Geltungsbereichs einer Bestimmung der Gewerbeordnung wird in erster und zweiter Beratung erledigt. Der Entwurf zur Ergänzung des Gesetzes über die Erlangung von Rentenbanken wird in 1. und 2. Beratung angenommen.

Ohne Debatte in 1. und 2. Beratung werden erledigt die Novelle für die Zuständigkeit der Verwaltung von Verwaltungsgerichtsbehörden.

Eine Reihe weiterer kleiner Vorlagen werden erledigt. Fischereigesetz. — 1. Beratung.

Minister Freiherr v. Schorlemer: Durch den Entwurf soll namentlich die Binnenfischerei mehr geschützt werden. Der Schutz soll vornehmlich durch Polizeivorschriften erstet werden. Das Gesetz ist eine Ergänzung zum Wassergesetz. Abg. v. Maltahn (kons.): Wir hoffen, daß die 2. Lesung sofort im nächsten Monat vorgenommen werden kann. Die Küstenschutzerei scheint nicht genügend berücksichtigt zu sein. Abg. Gerhardt (Ztr.): Wir himmen dem Gesetz in seinen Hauptpunkten zu.

Abg. Hausmann (natl.) fragt an, ob die Vorlage dem Polizeiverordnungswege nicht einen zu großen Spielraum läßt. Sie bietet aber eine brauchbare Grundlage für die Kommissionsberatungen.

Der Entwurf geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Nach debattelloser Erledigung von Petitionen vertagt sich das Haus auf Dienstag 10 Uhr. Kleine Vorlagen und Beamtenbesoldung. — Schluß 1/2 Uhr.

Rundschau.

Ein Besuch Kaiser Wilhelms in Schönbrunn?

Aus Wien wird gemeldet: Kaiser Wilhelm trifft am 12. Juni zu einem zweitägigen Besuch beim Erzherzog Franz Ferdinand auf Schloß Konopischt ein. Da er den Wunsch geäußert hat, den Kaiser zu seiner Genesung zu beglückwünschen, ist es wahrscheinlich, daß er einen kurzen Besuch in Schönbrunn machen wird.

Der Arbeitsplan des Landtages.

Das preussische Abgeordnetenhaus will, wie uns aus Berlin gemeldet wird, am heutigen Dienstag in die Ferien gehen, nachdem die 1. Lesung der Besoldungsnotelle und die 1. Lesung des Fischereigesetzes erledigt ist. Kleinere Vorlagen sollen ebenfalls am Dienstag erledigt werden. Die Vertagung des Abgeordnetenhauses soll am 13. Juni eintreten.

Die Kommission für Handel und Gewerbe.

Die neue Kommission des Reichstags für Handel und Gewerbe ist nunmehr gebildet. Sie besteht aus 28 Mitgliedern (4 Konservativen, 8 Vertretern des Zentrums, 1 Polen, 4 Nationalliberalen und 8 Sozialdemokraten). Vorsitzender der Kommission ist der Zentrumsabgeordnete Dr. Mayer-Kaufbeuren, sein Stellvertreter der sozialdemokratische Abgeordnete Wurm.

Reichstagsersatzwahl in Koburg.

Für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in Koburg stellen die Nationalliberalen den Koburger Amtsgerichtsrat Dr. Stoll auf.

Franz Kossuth †.

Der Abgeordnete und frühere ungarische Handelsminister Franz v. Kossuth ist im Alter von 72 Jahren in Budapest gestorben. Die Persönlichkeit des Verstorbenen haben wir schon vor einigen Tagen ihrer Bedeutung nach in einem eingehenden Artikel gewürdigt.

Österreichische Maßnahmen in Südbungarn.

Aus Kenfa in Südbungarn wird uns von unserem Korrespondenten gemeldet, daß auffallender Weise in der Nähe der Festung Peterwardein Truppenzusammensätze erfolgen. Genauer kann man über den Grund noch nicht erfahren, da die Behörden sich in Schweigen hüllen. Es verläutet, daß eine Verschwörung der Serben in Südbungarn entdeckt sei. Unter anderem sei die Sprengung der Eisenbahn-Donaubrücke Kenfa-Peterwardein der Strede Budapest-Belgrad geplant gewesen. Andererseits vermutet man, Österreich wolle seinen Forderungen betreffend der Orientbahn Nachdruck verleihen. Eine Reihe von Ortschaften der Umgegend, darunter Karlowitz, der Sitz des serbisch-orthodoxen Erzbischofs, wurde militärisch besetzt.

Die belgischen Kammerwahlen.

In Brüssel fanden am 24. Mai die Neuwahlen zu einem Teile der Kammer statt. Bis 10 Uhr abends waren 88 Ergebnisse bekannt. Gewählt sind 41 Katholiken, 20 Liberale.

Volksbildung in der Provinz Hessen-Nassau.

Das Bibliothekswesen macht auf dem Lande erhebliche Fortschritte, wie aus den Zahlen hervorgeht, die die Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung in Hamburg-Großborstel alljährlich über ihre Bücherverteilungen an Volksbibliotheken zusammenstellt. Die Stiftung bietet allen ländlichen Büchereien in jedem Jahre eine neue Bücher Sammlung an, die nur literarisch wertvolle, sorgsam ausgewählte Werke enthält und gegen Erlass des Portos und der Einbandkosten abgegeben wird.

In der Provinz Hessen-Nassau wurden von der Stiftung verteilt

im Jahre 1904	631 Bände,
„ 1905	612 „
„ 1906	787 „
„ 1907	1086 „
„ 1908	1851 „
„ 1909	2251 „
„ 1910	2965 „
„ 1911	3279 „
„ 1912	2539 „
„ 1913	2377 „

1904—1913 zusammen 18 376 Bände.

Wo noch keine guten ländlichen Bibliotheken bestehen, da lassen sie sich durch die Hilfe der Stiftung mit geringen Kosten ins Leben rufen.

Vorträge über Ernährung und Pflege des Kindes.

Der erste Vortragsabend des von uns wiederholt erwähnten Kurses für Frauen, gehalten von Dr. Fritz, brachte ein volles Haus. Ueber zweihundert Frauen aller Stände waren erschienen, um den interessanten Ausführenden des Vortragenden zu folgen. Es wurde in dieser ersten Stunde der normale Säugling behandelt. Einleitend betonte der Vortragende, daß alle Maßnahmen, die erhebende hohe Sterblichkeit der Säuglinge einzudämmen nur halben Wert hätten, wenn die Mütter nicht in diesem Kampfe verständnisvoll mitwirkten, und wenn sie sich nicht endlich daran gewöhnen würden, sich Rat und Hilfe für ihre Kleinen bei dem einzigen Sachverständigen, nämlich dem Arzte, zu holen. Auf Wunsch der hiesigen Hebammen sei deshalb dieser Kursus eingerichtet worden, um die Mütter aufzuklären und zu belehren, damit der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit auch innerhalb der Familie mit Aussicht auf Erfolg geführt werden könne. Nach einer

Westerwälder Heimatspiele.

Die Tausendjahrfeier in Haiger.

Wie schon kurz mitgeteilt, soll in dem festlichen Rahmen der Tausendjahrfeier zu Haiger eines der Heimatspiele zur Aufführung kommen, wie sie der nassauische Historiker und Dichter C. Spielmann in Wiesbaden seit einer Reihe von Jahren seiner schönen Heimat geschenkt hat. „Der Vogt von Haiger“ nennt sich das Volksstück, das der beliebte Dichter dem Westerwald und insbesondere der Stadt Haiger gewidmet hat. Ebenso wie seine erfolgreich aufgeführten Heimatspiele „Gisela Brömser von Rüdesheim“, „Das Testament von Weilsburg“, „Edeltrud von Rabenelsbogen“, „Graf Holzappel“, „Gand“ u. a. wurzelt auch das Spiel von Haiger im fruchtbaren Boden unserer Heimat. Und auch dort, wo die Tannen und Eichen des Westerwaldes gen Himmel ragen, wo im Winter die Schlittenglocken über weiten Schneefeldern läuten und im Sommer die Wälder und Wiesen und Gärten in pittoresker Schönheit das Auge erfreuen, dort, wo ein arbeitssamer, fröhlicher Menschenkolk den Spaten und den Hammer führt und die Träume unserer Mütter mit den Völkern in die weite Welt hinaus fliegen, dort spielt sich am 14., 15. und 16. Juni das Stück Geschichte ab, das ein Dichter mit einem Herzen voll Heimatliebe auf den grünen Plan gebracht hat.

Unter freiem Himmel, unweit der Schützenhalle, liegt das Naturtheater, in dem die Festspiele von Bürgern, Frauen und Bürgermädchen aus Haiger inszeniert werden. Der Zuschauerraum, der zur Rechten einen entzückenden Blick in den tiefer liegenden Wald und zur Linken einen Blick auf das idyllische Tal, in dem Haiger liegt, gewährt, steigt amphitheatralisch vor der Rampe des Schauspielers der Handlung auf. Zur Inszenierung und Spielleitung der Heimatspiele wurde von dem rührigen Festspielkomitee der rheinische Schriftsteller und Regisseur Wilhelm Glos aus Wiesbaden gewonnen, der bereits wiederholt auf dem grünen Plan des Freilichttheaters erfolgreich tätig war. Die Hauptrolle, Wizzelin, den Vogt von Haiger, wird Rudolf Wittgen vom Koblenzer Stadttheater spielen. Im übrigen werden, wie bereits bemerkt, hundertfünfzig Einwohner aus Haiger, alt und jung, die Vergangenheit wieder lebendig werden lassen. Jenes ereignisvolle Zeitalter, in dem sich die letzten gewaltigen Kämpfe vom Heidentum zum Christentum vollzogen.

„Der Vogt von Haiger“, das Heimatspiel von Hofrat C. Spielmann, spielt nämlich im Jahre 1048 zu Haiger, zu

28 Sozialisten und 1 christlicher Demokrat. Die Liberalen gewinnen zwei Sitze und verlieren einen, die Sozialisten gewinnen einen Sitz, die Katholiken verlieren zwei Sitze. Die beiden Minister Gellepette und Davignon wurden wiedergewählt.

Frankreichs Kämpfe um Marokko,

Aus Udschda wird gemeldet: Im Laufe des Sonntags operierte eine Abteilung von 300 maroffanischen Reitern und Fußgängern in der Gegend von Soffatat. Zu ihrer Verfolgung wurde ein Militärdetachement ausgesandt, das plötzlich von einigen versteckt liegenden Schützen beschossen wurde. Der an der Spitze der Abteilung befindliche Führer, ein Leutnant, wurde getötet. Schließlich gelang es, den Feind unter Verlusten zurückzudrängen.

Russische Rechtsanwälte unter Polizeiaufsicht.

Es wird aus Petersburg berichtet: Der Minister des Innern, Maslakow, hat dem Senat einen Vorschlag unterbreitet, alle Rechtsanwälte unter Polizeiaufsicht zu stellen und ihnen zu verbieten, Kriminalprozesse zu führen.

Die russisch-rumänische Grenze.

Wie der Petersburger „Rjessch“ zu melden weiß, nehmen an der russisch-rumänischen Entrevue, die in einem Hafen der rumänischen Gewässer stattfinden wird, auch die beiderseitigen Minister für auswärtige Angelegenheiten teil.

Militärische Schutzmaßnahmen für König Ferdinand.

Aus Sofia drahtet man: Nach einer Meldung des Blattes „Praporac“ wurden zum Schutze des Königs Ferdinand besondere militärische Maßnahmen getroffen. Die Wache am Palais wurde verstärkt und auf der Hauptwache eine Batterie Feldgeschütze aufgestellt. Das Blatt greift die Regierung wegen dieser Maßnahmen heftig an und erklärt, daß durch diese auffallenden militärischen Maßnahmen Unruhe im Lande erzeugt und im Auslande der able Eindruck erweckt werde, daß König Ferdinand in seiner Hauptstadt seines Lebens nicht mehr sicher sei.

Bulgarischer Boykott gegen Serbien.

Aus Sofia meldet man: Infolge der in der letzten Zeit wieder mehr hervorgetretenen Verschlechterung der Beziehungen zwischen Bulgaren und Serbien wurde kürzlich von angesehenen bulgarischen Kaufleuten und Industriellen ein Aufruf erlassen, in welchem die Bulgaren aufgefordert werden, alle Provenienzen aus Serbien in der möglichsten Weise aussonstieren.

Schule und Kirche.

Das Geheime Konfistorium im Vatikan.

Aus Rom wird gemeldet: Das Geheimne Konfistorium fand am Montag morgen im Vatikan statt, wobei die bereits bekannte Ernennung der 13 neuen Kardinals verhandelt wurde. Der 14. neue Kardinal, dessen Ernennung bisher geheimgehalten war, ist der bisherige Patriarch von Sifabon, Vello. Zum Kammerer der Katholischen Kirche wurde Kardinal Della Volpe ernannt, als Nachfolger des verstorbenen Kardinals Dreglia. Am Donnerstag findet ein öffentliches Konfistorium statt. In Rom sind zahlreiche Kardinals und Bischöfe eingetroffen.

Unter den neuernannten Kardinälen befinden sich der Erzbischof Felix von Hartmann-Röln, Erzbischof Dr. Franz von Vellingier-München-Freising, der Fürstbischof von Wien, Dr. Gustav Piffel, und der Erzbischof von Gran und Fürstbischof von Ungarn, Johannes Eszernoch.

Aus der Stadt.

Stießbaden, 26. Mai.

Aufheiterung des Betters bevorstehend.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle
Weilburg unterm 25. Mai geschrieben:

Endlich ist der erspönte Regen eingetreten und an manchen Orten sehr kräftig, trotz der Kürze der Zeit. Doch scheint sich nach der Wetterlage daraus eine Regenperiode nicht zu entwickeln. Das den Regen verursachende Tiefdruckgebiet ist im Abrücken nach Südeuropa begriffen. Von Schottland her breitet sich schon wieder ein Hochdruckgebiet aus. Das letztere wird wahrscheinlich unsere Witterung bald immer stärker beeinflussen, sodas wieder eine heitere und im allgemeinen trockene Zeit bevorzustehen scheint.

Der Totalgewerbeverein Wiesbaden

Am gestrigen Abend in der „Wartburg“ bei verhältnismäßig guter Beteiligung seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Architekt Dähne, hieß u. a. besonders den Vertreter des Magistrats, Stadtrat Meier, und

Uebersicht über die Säuglingssterblichkeit in Deutschland und die Ursachen derselben wurde sodann an zahlreichen Kindern der Gärtnerei des Säuglings demonstriert.

Die Geschicht der Neugeborenen, die Abschaffung ihrer Haut nach der Geburt und die Brustdrüsenanschwellung der Kinder liegen innerhalb des Normalen und ist denselben keine heilende Maßnahme.

von besonderer Bedeutung belzumessen. Puls und Atmung wurden ausführlich beipröhen; besonders dringend empfahl der Vortragende, daß in jeder Familie ein gutes Thermometer vorhanden sein müsse, um jederzeit die Körpertemperatur des Kindes messen zu können. Die Temperatur muß mit dem gut eingeseiteten Thermometer im Mastdarm (nicht in der Achselhöhle) gemessen werden. Steigt die Temperatur über 37,5 Grad Celsius, so liegt stets eine Erkrankung des Kindes vor, und ist unzeräglich ein Arzt zu holen. Hierauf wurde die Verdauung des Kindes beipröhen; Durchfall und Verstopfung. Bei letzterer wurde besonders vor dem in Wiesbaden so besonders beliebten Kistler gewarnt. Gewöhnlich läßt sich die Verstopfung, falls keine ererbte Anlage vorliegt, durch eine Aenderung der Ernährung beseitigen.

Darauf wurde das Körpergewicht des Säuglings und
 die Gewichtszunahme besprochen. Die meisten Mütter legen
 dem raschen Gewichtsanstieg ihrer Kinder eine zu große Be-
 deutung bei. (Die dicken Kinder sind nicht immer die ge-
 sundesten!) Ebenso dem Zahnen, auf das alle möglichen
 Krankheiten zurückgeführt werden, das aber ohne wesent-
 liche Störungen verläuft und niemals Durchfälle, Husten
 hervorruft. Das Zahnen ist beim gesunden Kind ein
 Vorgang, der in der Regel kaum bemerkt wird. Allenfalls
 wird das Kleine vor dem Durchbruch der Zähne etwas un-
 ruhig und weinerlich, wodurch die Gewichtszunahme mit-
 unter etwas verzögert wird.

Zum Schlusse wurden das Gesicht, das Gehör, das Sehen, Ziehen und Gehen sowie der Schlaf des Säuglings kurz besprochen.

In der nächsten Stunde werden das Zimmer, die Kleidung und Lagerstätte des Säuglings behandelt werden. Die nächsten fünf Vorträge finden nicht mehr in der Mutterberatungsstelle, sondern jeden Mittwoch um 6½ Uhr im Hörsaal des Rathauses statt. Nächste Stunde: Mittwoch, 27. Mai.

den Direktor der Allgemeinen Gewerbeschule, Bentinger, willkommen. Das Andenken der im letzten Vereinsjahre Verstorbenen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitten. Bei der Besprechung des gedruckt vorliegenden Jahresberichts werden verschiedene Wünsche geäußert. Buchdruckereibesitzer Rauch wünscht, daß die Handwerker mehr Interesse für die Allgemeine Gewerbeschule zeigen und daß bei den theoretischen Prüfungen auch die Lehrer hinzugezogen werden mögen. Tapezierermeister B r e m e r wünscht, daß mit der Prüfung der Fortbildungsschule die Gesellenprüfung verknüpft werden möge. Weiter wurde gewünscht, daß der Verein mehr in die Defensivität treten solle, um ein Zurückgehen der Mitgliederzahl zu verhüten. Die Rennwahl anstelle der jahrgangsgemäß ausstehenden Vorstandsmittelglieder ergab die Wiederwahl der bisherigen Herren; für den verstorbenen Privatier Hartmann wählte man den Steinhauermeister Kiesenwetter. Den vorliegenden Anträgen zu der am 23. Juni in Niederlahnstein stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau stimmte man zu; als Abgeordnete zu dieser Versammlung wählte man die Herren Bentinger, Kaltwasser, Fink, Döhne, Dietrich, Berger, Gath, Koppel und Schröder, zu Stellvertretern die Herren Erhardt, Sander, Löffler und Antbes. Unter „Verschiedenem“ besprach man eingehend die Hypothekennot, besonders für die zweiten Hypotheken, die den selbständigen Handwerker sehr schwer treffen. Der Vorsitzende trat besonders für die Beseitigung der §§ 1123, 1124 und 573 des Bürgerlichen Gesetzbuches ein. Weiter wurde der Wunsch laut, die Stadt möge die Lasten, die auf dem Grundbesitz lasten, ermäßigen. Die Aussprache führte schließlich zur Annahme von drei Entschließungen. Die erste richtet sich an die Stadtverwaltung; der Postgewerbeverein beantragt, aus dem Ertrage des Generalparcours eine steuerliche Entlastung des Handwerkerlandes herbeizuführen. Die zweite Entschließung richtet sich an die Staatsbehörde, die dritte Entschließung bittet nochmals um baldige Erledigung der vorjährigen Eingabe des Nassauischen Gewerbevereins an den Reichstag, die jetzt dem Reichskanzler als Material überwiesen ist. Schreinermeister Fink wünscht, daß das zu Gewerbezwecken freigegebene Gebiet erweitert werde, damit hier mehr Industrie herangezogen werde. Diese liege in Wiesbaden so darnieder, daß in letzter Zeit 4000 Arbeiter von hier fortgezogen seien, und das müsse man zu verhüten suchen. Stadtrat M e i e r erwiderte darauf, daß sich das nur bei einer großartigen Eingemeindungspolitik machen lasse. Die Erwägungen hierüber seien bereits seit langer Zeit im Gange. Es sei zu erwarten, daß in absehbarer Zeit Gelände aufgeschlossen werde und zu billigen Preisen zu haben sein wird. Wenn aber nicht bald eine Milderung in der Hypothekennot eintreten werde, dann nütze das alles nichts. Im übrigen liege in Wiesbaden Gelände für gewerbliche Zwecke für viele Jahre hinaus vorrätig. — Die Verhandlungen erreichten gegen 12 Uhr ihr Ende.

Dem Jahresbericht

entnehmen wir folgendes: Die wirtschaftlichen Verhältnisse zeichnen — leider — das seit einigen Jahren gleiche Bild: flauer Geschäftsstand, im Baugewerbe sozusagen Stillstand, ungünstige Verhältnisse am Geldmarkt und einen nicht gerade ermutigenden Ausblick in die nächste Zukunft. Im Kleinergewerbe sind zu den alten Klagen neue hinzugegetreten. Vor allem sind da die Konsumvereine, einschließlich des Baurentalkonsumvereins, sowie der heimliche Warenhandel zu nennen, deren Entwicklung sich immer mehr zu einer Gefahr für den ganzen gewerblichen Mittelstand ausweicht. Der Mittelsieberbestand beträgt 959, von den Mitgliedern sind 711 Handwerker und 248 Nichthandwerker. Die letzteren setzen sich aus den verschiedensten Berufen zusammen: Architekten, Ärzte, Apotheker, Bankiers, Beamte, Buchhändler, Fabrikanten, Hoteliers, Ingenieure, Kaufleute, Landwirte, Lehrer und Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Rentner, Restaurateure, Spediteure, Zahntechniker ufm. Ein schwerer Verlust traf den Verein durch das Ableben seines verdienstvollen langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn A. G. Hartmann. Der Kassenbericht schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 11592 M. Unter den Ausgaben befinden sich u. a. 2000 M. als Zuschuß zu den Kosten der Gewerbebeule, 342 M. für Vorträge und Besichtigungen und 300 M. Reisekosten an Handwerker zum Besuche von Ausstellungen. Der Stiftungsfonds beträgt 41035 M., der Reservefonds 12800 M., die Zinsen beider Fonds werden bei der Schulverwaltung ausgegeben. Der Wert des Inventars beträgt nach entsprechenden Abschreibungen 29900 M., und das Gesamtvermögen 86100 M. Die Büchererei, die weiter ausgedehnt worden ist, wurde stark in Anspruch genommen. Es wurden im ganzen 3501 Bände angeschaffen. Aus Staatsmitteln erhielt der Verein für Zwecke der Schülerbibliothek eine Beihilfe von 75 M., auch von privater Seite sind dem Verein insbesondere für Schulzwecke Zuwendungen gemacht worden, sowohl in Form wie in Gestalt von Büchern und Modellen für die Lehrmittelsammlungen. Im Laufe des Jahres fanden vier Vorträge, ein Ausflug nach Frankfurt und das übliche Stiftungsfest, verbunden mit dem althistorischen Dippelhasenfest, statt.

Die Allgemeine Gewerbebeschule in Wiesbaden

hat mit dem Architekten Emil Ventinger aus Heilbronn einen neuen Direktor erhalten. Bis zu dessen Dienstantritt am 17. November v. J. lag seit dem Ausscheiden des bisherigen Direktors Bietelmann die Leitung der Schule in den Händen des Fortbildungsausschreiters Kern. Auf Antrag des letzteren hat der Vorstand beschloffen, zum 1. April d. J. einen Lehrer für das Kunstgewerbe im Hauptamt anzustellen; die Wahl fiel auf den Kunstmaler Fritz Gäßl aus München. Das Lehrpersonal der Schule besteht aus 51 Personen. Die Allgemeine Gewerbechule umfaßt den obligatorischen Zeichenunterricht für die Pflichtschüler und die Unterrichtskurse und Fachklassen für die verschiedenen Gewerbe bei freiwilligem Unterrichtsbesuch. Es werden in 23 Klassen an Sonntagen und in 13 Klassen an Werktagen zusammen 1187 Schüler unterrichtet. Der Schulbesuch läßt ganz besonders auch an Sonntagen recht viel zu wünschen übrig. Für Zwecke der von ihm unterhaltenen Gewerbechule empfing der Gewerbeverein vom Kommunalverband 1200 M., vom Vorkehrverein 1000 M., von der Vereinsbank Wiesbaden 300 M., vom Gartenbauverein 50 M., von der Handwerkskammer 94 M. Weiter erhielt die Schule Zuwendungen im Gehalt von Värgern, Musterblättern, Drucksachen, Stoffmustern, Modellen usw. vom Ministerium für Handel und Gewerbe, von zahlreichen Firmen und Privatpersonen. An Staatszuschuß erhielt die Allgemeine Gewerbechule im Rechnungsjahr 1913/14 8000 M., die Vorlehre 400 M.; im Jahre 1914/15 beträgt der Staatszuschuß 10 789 M. Die Stadtkasse leistete zum obligatorischen Zeichenunterricht 13 497,16 M., zur Allgemeinen Gewerbechule einen Zuschuß von 4599,50 M. Die Leistung des Vokalgewerbevereins zur Allgemeinen Gewerbechule betrug einschließlich der diesem gewährten Zuschüsse des Bezirksverbandes und der Vorkehrvereine 4994,40 M.

Von der Handelskammer. Mit Rücksicht auf die Hauptindustrie des Bezirks hat die Handelskammer das Bedürfnis nach Errichtung eines norwegischen Konsulats in Wiesbaden anerkannt. — Dem deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose im Mittelstand hat die Handelskammer einen Jahresbeitrag bewilligt.

Reißen im Tannus. Am Montag vormittag war auf dem Feldberg heftiges Schneetreiben, so daß eine mehrere Zentimeter dicke Schneedecke entstand. Das Thermometer sank bis auf 2 Grad unter Null. In der Mittagszeit wurde es ein wenig wärmer.

zur Bildung des Rheinwasserstraßenbeirats. Mit dem 1. April 1914 ist die Rheinschiffahrtskommission aufgehoben worden. Gleichzeitig ist auf Grund des neuen Wassergesetzes der Rheinwasserstraßenbeirat, welcher für den Rhein, den Main, die Bahn, die Mosel und die Saar errichtet ist, ins Leben gerufen worden. Im Anschluß an eine Aufforderung des Oberpräsidenten hat die Handelskammer Herrn Kommerzienrat Hermann Wachendorf in Wiesbaden als Mitglied und Herrn Kommerzienrat Ph. Offenheimer, Inhaber der Cellulosefabrik Stristel, wohnhaft Frankfurt a. M., als stellvertretendes Mitglied des Wasserstraßenbeirats gewählt.

Verlängerung der Lehrzeit für das Schneiderhandwerk.

Auf Anregung des Vorsitzenden der Schneider-Brüder-Genossenschaft sprach in der letzten Sitzung des Innungsausschusses die Mehrheit der Versammlung sich für die Verlängerung der Normal-Verzeit auf $3\frac{1}{2}$ Jahre aus, und zwar mit Rücksicht darauf, daß seit der Verlegung des Fortbildungsschulunterrichts auf die Tageszeit und infolge der sonstigen an den Lehrling zu stellenden Anforderungen die dreijährige Verzeit nicht mehr genüge.

Zum bevorstehenden Gastspiel der Charlesschen Nielsen-
schan wird uns geschrieben: Im Zeitraum weniger Jahre
hat sich ohne Rluß aus der klassischen Zirkuskunst ein neues
Etwas entwickelt: Die Schau! Sie bringt aus allen
Ländern die Künste, aus allen Zonen die Tiere, aus
allen Weltteilen die Menschen, vereint sie zu Massen,
wirkt anregend, belehrend und unterhaltend, verbindet mit
dem Vergnügen das Moment des wissenschaftlichen Fort-
schritts, erfüllt kulturelle Aufgaben, strebt nach ideellen
Zielen und wirkt unter raffinierterster Ausnutzung der
modernsten technischen Erzeugnisse überwältigend. Ein
Großkapital arbeitet in der Schau: Millionen sind in-
vestiert, Millionen rollen und müssen die Kassen füllen, um
die gemachten Aufwendungen zu realisieren. Millionen
strömen in die hochgewölbten Hallen, Millionen freuen sich
auf weitem Erdenrund an der mitreißenden Schneidigkeit
der kombinierten Schau! Die Kunstschau, die Tierchau, die
Völkerschau, einen Ich in einem Rahmen zu einer Alles-
umfassenden Nielsen-Schau; Massen marschieren auf
und die Qualität der Leistungen steigt. Die Schau ist die
Verzehrung des einzigen „Zirkus“, den ganzen Tag
über ist sie geöffnet, bietet sie Abgültigkeit zur Zerstreuung
— zur „Schau“! Für jedes Lebensalter und für jeden
Stand bietet sie Etwas durch die Verschmelzung der ge-
diegensten Einzelschattungen zu einem einzigen riesigen
Ensemble. Von morgens 9 Uhr bis abends 11 Uhr sind
die Vorposten der Schau geöffnet.

Der Haus- und Grundbesitzerverein, e. B., hält seine Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 27. Mai, abends 8½ Uhr im Vereinsaal der Turngesellschaft ab. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Bericht über das Vereinsjahr 1913/14 u. a. noch Ergänzungswahlen des Vorstandes.

Wirtschaftliche Hebung des Arbeiterstandes. Nach einer von den Gewerkschaften getroffenen Feststellung nimmt der Theaterbesuch durch Arbeiter bei uns stetig zu. Das ist aus zwei Gründen sehr erfreulich: Erstens ist es ein Beweis dafür, daß die Arbeiterbevölkerung in der Lage ist, die Eintrittspreise zu bezahlen, daß es ihr also nicht schlecht ergeht; und zweitens erhalten die Theater dadurch Ersatz für die vielbesagte ständige Abnahme des Besuchs aus anderen Kreisen, die sich infolge ihrer wirtschaftlichen Lage leider immer mehr genötigt sehen, Ausgaben für Theater, Konzerte u. dergl. als Luxus anzusehen und darum aufzukürzen einzuschränken.

Gewerbeförderungsausschuss in Wiesbaden. In der Angelegenheit der Einsetzung eines Gewerbeförderungsausschusses in Wiesbaden hat eine Beratung stattgefunden, zu welcher Vertreter entsandt hatten: der Gewerbeverein für Nassau, der Lokalgewerbeverein, die Stadt Wiesbaden, der Innungsausschuss, das Handwerksamt. Die Versammlung erkannte die Notwendigkeit der Bildung eines Gewerbeförderungsausschusses in Wiesbaden an und beschloß, den Gewerbeverein, die Gewerbeschule, den Innungsausschuss, das Handwerksamt und die Stadtverwaltung dabei zu beteiligen, die Geschäftsstelle in das Bureau des Gewerbevereins zu legen und den Vorsitzenden dieses Vereins zugleich mit dem Vorsitz im Gewerbeförderungsausschuss zu betrauen. Der Innungsausschuss hat inzwischen die folgenden Vertreter in den Ortsausschuss entsandt: Schlossermeister Otto Fritz, Damenschneidermeister Heinrich Neufahr und Spengler und Installateur L. Haberstock. Ihre Stellvertreter sind: Schuhmachermeister Theodor Nies, Photograph Busch und Kleidermacher Klein.

Mittelschule und Einjährigengenuß. Vor der Prüfungskommission für Einjährig-Dreiwilige haben bei der diesjährigen Frühjahrsprüfung aus sieben Mittelschüler bestanden, vier von der Knabenmittelschule an der Luisenstraße und drei von der Mittelschule am Niederberg.

Bund Deutscher Zimmermeister. In der ersten dies-
jährigen, in Frankfurt abgehaltenen Delegierten-Verammlung
wurde nach einem Bericht des Bundesvorsitzenden,
Zimmermeisters Hermann Eckhardt-Cassel, die Veran-
staltung einer Brandprobe beschlossen, zwecks Beseitigung
des Vorurteils gegen die Feuergefährlichkeit des
Holzes als Baustoff, gelegentlich der Ausstellung
„Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ und zu dem Zweck
aus dem Brandprobensfonds der Bundeskasse der Betrag bis
zur Höhe von 10 000 M. bewilligt.

Schwindelmaubver von Zigeunerinnen. Zur Be-
lästigung mancher Geschäftsleute treiben in letzter Zeit
in unserer Stadt Zigeunerinnen wieder ihr Wesen.
Sie besuchen hauptsächlich Milchhäuschen und sonstige
Verkaufshände, Bäderläden uvm. und bitten dort um
Einwechslung von neuen Münzen gegen ein Goldstück;
die neuen Münzen brauchen sie ihrer Angabe nach
zur Anfertigung von Ketten, Armbändern, Broichen
und anderen Schmuckgegenständen. Kommt die Ver-
käuferin ihrer Bitte nach, so vertheilen sie es bei An-
wendung eines großen Vorwandworts, das Bechmarkstück
aufnehmen mit dem Wechselgeld wieder einzuflecken, um
dann schleunigst zu verduften. In einem Milchhäuschen ist
dann dieser Trick, „Wechselfahrt“ genannt, gelungen, in
einem anderen Milchhäuschen und in einem Bäderladen ist
es beim Versuch geblieben. Die Verkäuferinnen werden
deshalb im eigenen Interesse gut tun, Zigeunerinnen
gegenüber besonders vorsichtig zu sein und im Falle eines
Versuchs dieses Schwindelmaubvers die Polizei sofort in
Kenntniß zu setzen, wobei man nach Möglichkeit die Zige-
nerinnen bis zum Eintreffen der Polizei unauffällig durch
Gespräch festhalten sollte.

Die Kirchenernte am Mittelrhein. Vom Mittelrhein, 24. Mai, wird uns geschrieben: Die weithin bekannten Kirchensmärkte haben begonnen. Bei der Verpachtung der Gemeindefürsienwege wurde in Camp der ansehnliche Preis von 305 M. erzielt, entgegen 40 M. im vorigen Jahre. Die Frühkirchen liefern eine ganz besonders volle Ernte, und der Markt und Bestand von Kirchengeldern ist sehr reichhaltig.

wird schon im Laufe dieser Woche in vollem Umfange stattfinden.

Ausflug des Männergesangs-Vereins „Hilba“ e. V. Einen in allen Teilen schön verlaufenen Ausflug unternahm am letzten Sonntag, der M.-G.-V. „Hilba“ nach Schierstein zum Saalbau „Drei Kronen“. Zahlreich hatten sich die Mitglieder, Freunde und Freundinnen des Vereins eingefunden. Chor- und Solo-Vorträge, sowie ein solennes Tänzen sorgten für recht gemüthliche Stunden. Neben Beifall fanden besonders die Solo-Vorträge des Chormeisters Herrn Stillger, sowie die exakt vorgebrachten Männerchöre. Auch die humoristischen Lehmann und Stahl kamen auf ihre Kosten. Alles in Allem hatte die Hilba einen gemüthlichen Nachmittag arrangiert, wofür besonders dem 1. Vorsitzenden volle Anerkennung gebührt. Erst gegen 11 Uhr trennte man sich mit dem Wunsche, recht bald wieder bei der Hilba feucht-fröhlich zusammen zu kommen.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 27. Mai, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Gonsenheim, Leniäberg und Königsborn. Die Abfahrt erfolgte mit dem Zuge 2 Uhr 8 Min. nach Mainz, von dort aus mit der Elektrischen nach Gonsenheim Gonsheim. Gänge sind willkommen.

Der Strafe entzogen. Vom Schwurgericht in Frankfurt wurde am 20. Januar, wie seinerzeit gemeldet, der Schneidermeister Benjamin Lepp, der früher hier gewohnt hat, wegen Mordversuchs, den er am 8. Oktober v. J. in Frankfurt aus Eifersucht begangen hatte, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Als er die Strafe antreten sollte, stellte es sich heraus, daß er bald nach der Verurteilung Frankfurt den Rücken gekehrt hat. Die Staatsanwaltschaft hat nun einen Steckbrief hinter Lepp erlassen.

Jugendlicher Dieb. Der Schneiderlehrling Lehner von hier, der schon als Fahrraddiebstahl bekannt ist und erst vor kurzem in Viebrich wieder bei einem Fahrraddiebstahl erwischt wurde, ist nunmehr auch als Einbrecher entlarvt worden. Es gelang festzustellen, daß er den in der Nacht des 6. Mai in das Wasserhäuschen auf der Rheinallee in Viebrich ausgeübten Einbruch ausgeführt hat, wobei er Zigarren und Zigaretten mitgehen ließ.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung von Webers „Freischütz“ mit Herrn Scherer in der Titelrolle gastiert Fräulein Elsie Alby aus Berlin in der Partie des „Mennchen“ auf Engagements. In den weiteren Hauptpartien sind Fräulein Schmidt (Agathe), sowie die Herren Eddard (Gremis), Gehe-Winkel (Ottomar), Richter (Alban), Rehkopf (Cuno) beschäftigt. Als „Rasch“ gastiert ausbühnweise Herr Herbert Stod vom Opernhaus in Frankfurt a. M., während die Partie der „1. Brautjungfer“ zum ersten Male Fräulein Marté singt.

Aus den Vororten.

Viebrich.

In den Rhein gekürzt ist am Sonntag der 10 Jahre alte Schüler Schwerdt. Er hatte mit einigen Freunden an der Landepartie des Wiesbadener Ruderklubs gespielt, als er plötzlich in das Wasser stürzte. Seine erschreckten Freunde ließen davon, und er wäre ertrunken, wenn nicht die Herren Max Brandt und Erich Sauer den bereits Bewußtlosen mit ihren Stöcken herausgeholt hätten.

Schierstein.

Freiwillige Feuerwehr. Im Anschluß an die Sonntag nachmittag abgehaltene Hauptversammlung fand bei guter Beteiligung die Generalversammlung statt. Aus dem von Oberbrandmeister Lehner erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß von 125 Mitgliedern sich 90 aktiv betätigten. Die Kassenverhältnisse sind mit 450 Mark Ueberschuß gute zu nennen. Als Schriftführer wurde Badermeister Heinrich Kuntz in den Vorstand gewählt. Für den am 7. Juni in Hochheim abzuhaltenden Feuerwehrdelegiertentag stellt die Wehr 13 Delegierte. Es wurde ferner der einstimmige Beschluß gefaßt, am Festzug des im Juli in Schierstein stattfindenden Gauturnfestes vollzählig teilzunehmen.

Wilddieberei. Die Polizei ist hier größeren, seit langem an der Wiesbadener Straße verübten Wilddiebereien auf die Spur gekommen. Es wurden dabei sowohl Hasen, wie auch Hasen erlegt. Einer der Ergappten hat seine Schuld bereits eingestanden.

Dogheim.

Strassenreinigung. Das jetzige Ortsstatut betr. Strassenreinigung bestimmt, daß die Gemeinde die Strassenreinigung für die Hausbesitzer übernimmt zu einem Preise von 15 Pfg. pro Quadratmeter. Da jedoch die Tagelöhnerkosten bedeutend mehr ausmachen, als dafür eingeht — so im letzten schneereichen Winter etwa 200 M. mehr —, so wurde durch eine neues Ortsstatut der Tarif geändert und der Betrag von 15 auf 20 Pfg. pro Quadratmeter erhöht.

Silberne Hochzeit. Ihr silbernes Ehejubiläum feierten am Montag der Ländchmeister Phil. Pescher und seine Frau Emilie, geb. Honsack. Herr Pescher hat früher längere Zeit der Gemeindevertretung sowie dem Gemeinderat angehört und sich um das Wohl der Gemeinde sehr verdient gemacht.

Sonnenberg.

Die Eingemeindungsfrage.

Die Sitzung der Gemeindevertretung hatte sich in der Hauptsache zu beschäftigen mit der Eingemeindungsfrage. Auf Grund der von der Stadt Wiesbaden angeregten Verhandlungen war eine gemeinsame Sitzung des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung einberufen worden, in der eine Erörterung der grundsätzlichen Fragen, die im Falle einer Eingemeindung zu lösen wären, stattgefunden hat. Die festgestellten Fragen sollen dem Magistrat Wiesbaden zur Kenntnisnahme und Beantwortung überandt werden und es sollen später auf dieser Grundlage wegen der Eingemeindung weitere Verhandlungen folgen.

Anschließen hieran wurde die Instandsetzung eines weiteren Teils des Heuwegs beschlossen und 500 M. hierfür bewilligt. — Der Jahresabschluss für das Rechnungsjahr 1913 wurde zur Kenntnis der Gemeindevorstände gebracht. Der Abschluß weist auch diesmal wieder einen nicht unerheblichen Ueberschuß auf. Weiter hat ein Gesuch der hiesigen Grundbesitzer um Milderung der Ermäßigung der Heranziehung zur Zuwachssteuer vorgelegen. Die reichsgerichtliche Veranlagung hat durch das Zurückgreifen auf das Jahr 1885 und durch die in diesem Zeitraum stattgefundenen Wertsteigerungen eine außerordentliche Wirkung gerade in Sonnenberg hervorgerufen, die es in den meisten Fällen als eine große Härte erscheinen läßt, die Zuwachssteuer ein vollem Umfange zu erheben. Die Gemeindevertretung hat sich denn auch dem Beschluß des Gemeindevorstandes angeschlossen, wodurch folgendes bestimmt wird: Die frühere Gemeindesteuerordnung soll wieder in Kraft gesetzt werden, weil der Erwerbszeitpunkt nur bis 1. Januar 1901 zurückreicht, die Prozent-

sätze bedeutend geringer sind und sich das Verfahren viel einfacher gestaltet. Sollte dieser Beschluß die Genehmigung der zuständigen Behörde nicht finden, so soll beantragt werden, daß der Gemeinde das Recht zugebilligt wird, von der auf Grund des Reichsgesetzes zur Erhebung gelangenden Steuer 30 Prozent abzulehnen, und zwar mit Wirkung vom 18. Mai d. J. ab. In beiden Fällen dürften sich die Verhältnisse für die Grundbesitzer erträglicher gestalten.

Erbenheim.

Silberhochzeit. Am heutigen Dienstag feiern der Landwirt H. Schumacher und seine Frau, geb. Christ, das Fest der silbernen Hochzeit.

Treue Dienste. Am 1. Juni werden es 25 Jahre, daß das Dienstmädchen Kath. Sauerborn aus Königshofen bei Herrn Landwirt Peter Koch, hier, in Stellung ist.

Blitzschlag. Bei dem am Samstag hier niedergegangeenen Gewitter schlug der Blitz in einen 1/2 Meter starken Apfelbaum des Gastwirts Werten an der Hochheimerstraße. Der Baum ist direkt oberhalb des Stammes abgeköpft worden; er war allerdings schon sehr stark hohl.

Vierstadt.

Besitzwechsel. Herr Länger Gustav Haupt kaufte das Hausgrundstück Schulgasse 5 von seinen Geschwistern zum Preise von 7000 Mark.

Nassau und Nachbargebiete.

Frankenhein, 25. Mai, Unglücksfall. Dieser Tage verunglückte hier ein Junge von 15 Jahren. Er war mit seinem Vater in einer Sandgrube mit Graben von Sand beschäftigt. Auf einmal rutschte der Sand und der Anabe wurde verflüchtigt; zum Glück blieb sein Kopf noch frei, so daß der Junge vor dem Ertrinken bewahrt blieb. Er wurde schnell herausgehoben, trug jedoch solche Verletzungen davon, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

1. Schlangenbad, 25. Mai, Besitzwechsel. Die Villa „Emilie“, an der Straße nach Langenschwalbach, ging durch Kauf von Frau Vorchert zu Wiesbaden auf Fräulein Toni Helm aus Erlangen zum Preise von 35 000 M. über.

Idstein, 24. Mai. Der Landesverband Nassau-Frankfurt der Fortschrittlichen Volkspartei hat heute hier einen Landesparteitag abgehalten. Es waren 70 Delegierte aus allen beteiligten Wahlkreisen erschienen. Der Vorstand des Landesverbandes wurde nach dem Vorschlage einer Vorberedung wie folgt zusammengesetzt: Justizrat Alberti aus Wiesbaden, der seitherige Vorsitzende, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zum Vorsitzenden wurde Rektor Breidenstein aus Wiesbaden, zu dessen Stellvertreter Justizrat Dr. Heiff aus Frankfurt, zum Schriftführer Wolf aus Wiesbaden, als dessen Stellvertreter Krenn aus Weisenheim und zum Kassierer Häuser aus Wiesbaden gewählt. Es folgten dann die Berichte aus den einzelnen Wahlkreisen. Zur Frage der Wahlrechtsreform in Preußen wurde eine Resolution gefaßt, die in entschiedenen Worten eine volksfreundliche Reform des preussischen Landtagswahlrechts als dringende Aufgabe der Gegenwart fordert. Nach den Verhandlungen des Parteitages fand ein gemeinsames Essen statt, bei dem zahlreiche Trinkprüche gewechselt wurden. Am Nachmittag fand im Saale des „Löwen“ eine öffentliche Versammlung statt, die sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Zunächst sprach Rektor Breidenstein aus Wiesbaden über den nassauischen Liberalismus einst und jetzt, indem er in anschaulichen Ausführungen ein Bild der nassauischen politischen Verhältnisse entwarf. Rentier Sturm aus Wiesbaden feierte den freien Staatsbürger als das wichtigste und beste Glied des Staates.

8 Sindlingen, 24. Mai. Zur Eingemeindungsfrage. Man ist hier gewillt, mit Hoch in Verhandlungen betr. Eingemeindung zu treten. Die Gemeindevorsteher wählten aus ihrer Mitte die Herren Jean Schäfer, Fabrikant, Karl Franz Stoll, Bauführer, August Schell, Landwirt, und Wilh. Seidelberger, Fabrikarbeiter. Dazu werden von den Schöffen noch zwei weitere Mitglieder gewählt. — Beschlossen wurde, eine neue gepflasterte Straße zum Landungsplatz zu schaffen und den Entwässerungskanal dahinter weiter hinauszuführen. Die Strombauverwaltung fordert von jetzt ab 50 Pfg. statt 1 M. Gebühren, um die Entwässerung in den Main zu leisten. Für 10 Morgen Wiesen für die Klärbedenanlage werden von Hoch 160 M. pro Rute gefordert, was die hiesige Gemeinde auch für Privatwiesen zahlen mußte. — Bisher erhielt Sindlingen Was von den Farbwerken. Die Fabrik Gasankhalt hat nun Leitungen gelegt und liefert das Gas. Vom 1. Juli ab sinkt der Preis von 16 auf 15 Pfg. pro Rdm.

1. Haffensheim i. L., 24. Mai. Einweihung einer Kirche. Die neue evangelische Kirche wurde heute in feierlicher Weise eingeweiht. An der Feier nahmen auch das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen, Regierungspräsident v. Meißner und viele Geistliche teil. Die Weihe des Hauses vollzog Generalsuperintendent Ohl, die Festpredigt hielt Pfarrer Hermann von der Muttergemeinde Cronberg. Eine weltliche Feier, durch schwere Regengüsse leider beeinträchtigt, schloß den Weibetrag.

8. Almannshausen, 24. Mai. Von einem Auto umgerannt und überfahren wurde gestern in der Rheinstraße ein geisteschwacher junger Mann von hier, der dabei schwere Verletzungen davontrug. Den Chauffeur, der in langsamem Tempo fuhr und es auch an den nötigen Warnungssignalen nicht fehlen ließ, soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

It. Rimburg, 23. Mai. Jugendlicher Lebensretter. Am 19. November vorigen Jahres rettete der 14jährige Schüler Otto Kehler aus der hochgehenden Wahn mit erheblicher eigener Lebensgefahr den Knaben Emil Herse vom Tode des Ertrinkens. Kehler ist jetzt vom Regierungspräsidenten vorläufig belobt worden und wird bei Vollendung des 18. Lebensjahres die Lebensrettungsmedaille am Bande erhalten.

p. Mainz, 25. Mai. Das amtliche Wehrbeitragsergebnis für die Stadt Mainz einschl. Mainz-Rombach ergibt einen Ertrag von 2 300 000 M. Das Ergebnis von Mainz-Rathel und Kothheim steht noch aus.

Mainz, 24. Mai. Schiffmannsjubiläum. Kapitän Peter Seip, der seit Jahren den Salonfahrer „Eberfeld“ auf dem Rheine führt, feierte vorgestern sein 25jähriges Berufsjubiläum im Dienste der genannten Gesellschaft. Kapitän Seip, ein geborener Rheinfahrer, hat sich in seiner langen Dienstzeit vom einfachen Schiffsführer bis zum verantwortungsvollen Posten eines Schiffskapitäns emporgearbeitet.

Mainz, 25. Mai. Trachtenfest. Nach fünfjähriger Dauer endete heute Abend um 12 Uhr das 1. deutsche Volks-Trachtenfest. Der festgebende Verein darf mit seinem Erfolge, namentlich in finanzieller Hinsicht, wohl zufrieden sein, berechnet er den erzielten Reingewinn doch selbst auf rund 18 000 M. Mit dem heutigen Ochsenbraten hatte man für das Schlussprogramm eine außerordentliche Nummer gewählt, und geschah es, daß man das festliche Ereignis den Mainzern ins Gedächtnis zu rufen. Der schon im Festzuge mitgeführte riesige Ochse wurde heute früh im hiesigen Schlachthofe geschlachtet und sodann auf festlich

geschmücktem Wagen unter dem Vorantritt einer Musikkapelle durch die Straßen der Stadt zur Schau gefahren, um zuletzt auf dem Festplatz ungeteilt am Bratpfisch gebraten zu werden. Als um 8 Uhr abends die Verteilung der festlichen Bratenstücke erfolgte, drängten sich Tausende, die schon seit Stunden darauf warteten, heran, um sich eine Portion für ihr gutes Geld zu sichern. Das Fest endete mit einem stark besuchten Ball in der Stadthalle.

1. Frankfurt a. M., 24. Mai. Vandalismus. Ein gemeiner Streich wurde am Samstag nachmittag in der Ausstellungshalle für den Flugzeugmodell-Wettbewerb entdeckt. Bisher nicht ermittelte Täter drangen in der Nacht zum Samstag in die entlegene Halle ein und zerstörten den größten Teil der vom Wettbewerb zum Himmelfahrtstag noch dort befindlichen Flugzeugmodelle. Die wertvollsten Stücke wurden gestohlen. Viele Apparate, die schon verpackt waren und den auswärtigen Wettbewerbern zugehört werden sollten, wurden aus den Kästen gerissen und gleichfalls zerstört.

1. Heidelberg, 23. Mai. Ein Fabrikbesitzer Sohn unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Der Sohn des Fabrikbesitzers Rudolph, dessen Zirkonamentfabrik am Mittwoch Abend zur Hälfte niederbrannte, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Die Fabrik, die sich in Liquidation befand, war sehr hoch gegen Feuer versichert. Der junge Rudolph hatte sich seit dem Brande anderthalb Tage im Keller der Fabrik verborgen gehalten, und gibt jetzt an, daß er infolge einer Explosion die ganze Zeit bewußtlos gewesen sei.

Gericht und Rechtsprechung.

wo. Ein schwerer Junge. Wiesbaden, 25. Mai. In der Nacht zum 23. Januar drangen Diebe in die Privatwohnung des Fabrikanten Vossler bei St. Goarshausen. Durch ein Kellerfenster gelangten sie zunächst in den Keller, leerten dort gleich einige Flaschen Wein und drangen dann über einen Balkon in das Schlafzimmer, wo sie einen Schreibtisch erbrachen und plünderten. Mit etwa 80 M. Bargeld und goldenen und silbernen Gegenständen im Gesamtwert von etwa 400 M. machten sich die Diebe aus dem Staube. Am folgenden Tage errieten in Hanau bei einem Tröbder ein junger Mann, der sich mit einem auf den Namen des Schmiedes Wilhelm Nieuwenhuis aus Wanne lautenden Fohlungscheine legitimiert und eines der in St. Goarshausen gestohlenen Silbergeschätze verkauft. Dieser N. wurde später wegen eines 8 Tage nachher in Altschaffenburg in einer Villa verübten Einbruches zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt; es fanden sich damals bei ihm noch ein Stuhl, sowie ein Federmesser vor, die ebenfalls in der Vosslerischen Villa gestohlen waren. — Obwohl der Angeklagte vor der Strafammer befreit, bei dem Einbruch in St. Goarshausen beteiligt zu sein, erachtete das Gericht ihn für überführt und verurteilte ihn einschließend der Altschaffener Straße zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Vermischtes.

Häuserkänkungen in Charlottenburg.

Wie uns aus Charlottenburg berichtet wird, senkt sich in der Nachbarschaft der Wallstraße der Boden seit längerer Zeit. Die Ursache der Senkung ist darin zu suchen, daß dort seinerzeit Häuser auf kumpfigen Baugebieten errichtet wurden, welches man durch Pfähle zu festigen versuchte. Die Risse, die durch die Bodenkänkungen jetzt an den Häusern entstanden sind, zeigen zum Teil einen gefährlichen Umfang. Ein Haus in der Wallstraße muß durch Gerüste gestützt werden.

Vom Dache tödlich abgestürzt.

Der 30 Jahre alte Portier Wend in Berlin, der sich auf dem Dache eines Hauses in der Glitschiner Straße unbefugt einen Taubenschlag errichtet hatte, fiel gestern Abend, wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, auf das Dach zu den Tauben, stürzte herab und wurde tot im Hofe aufgefunden.

Neue Suffragetten-Attentate.

Man meldet aus London: Die Polizei hat in dem Hauptquartier der Frauenrechtlerinnen in Kingsway eine große Maffia abgehaltem. Es verlautet, daß dabei eine interessante Entdeckung gemacht wurde. Ferner wurde von der Polizei in Glasgow festgestellt, daß die Suffragetten versucht hatten, ein großes Wasserleitungsrohr in die Luft zu sprengen. Zwei Bomben waren in einer Kiste unter der Leitung angebracht worden. Glücklicherweise ging aber die Kiste, welche den Sprengstoff zur Explosion bringen sollte, aus und großer Schaden wurde auf diese Weise verhütet. Ferner haben zwei Suffragetten im Britisch Museum die Scheiben eines Behälters zerbrochen, in welcher sich mehrere ägyptische Mumien befanden. In Edinburgh hat eine Suffragette in der königlichen schottischen Gallerie ein prächtiges Gemälde König Georgs V. zerissen. Sie wurde bei der Tat verhaftet. Auch in weiteren Kunstausstellungen wurden von Suffragetten Versuche gemacht, Zerstörungen anzurichten. Die meisten Museen und Kunstinstitute sind deshalb für kurze Zeit geschlossen worden.

Die Leichenfeier für die Toten der „Göben“. Die Leichenfeier für die drei beim Brande der Tschischlar-Kaserne verunglückten Matrosen vom Kreuzer „Göben“ gestaltete sich ungemein erhabend und mit einer Anteilnahme aller Kreise, wie sie hier kaum jemals stattgefunden hat. Vom deutschen Hospital wurden die drei Toten nach dem Gebäude der deutschen Botschaft überführt, von wo sich der glänzende Trauerzug in Bewegung setzte. Der Sultan ließ den Heimgegangenen Ehrungen erweisen, wie sie sonst nur den Größten des Reiches zuteil werden. Auf dem langen Wege bildeten Truppen Spalier. Der Trauerzug wurde von zwei zusammengefügten Bataillonen begleitet. Der Sultan hatte seine zwei ersten Adjutanten entsandt, die neben dem deutschen Botschafter schritten, gleich hinter den mit von hundert von Kränzen bedeckten Särgen. Mit dem Zug gingen ferner die türkischen Minister des Kriegs und der Marine, die vollständige deutsche Militärmission mit Marschall von Osman an der Spitze, die Angehörigen der englischen Marine mission unter Führung des Admirals Limpus, zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter des kaiserlichen und des armenischen Patriarchen und eine enorme Zahl der Mitglieder der deutschen Kolonie. Der Kriegsminister beschloß an der Tschischlar-Kaserne eine marmorne Gedenktafel zur Erinnerung an die drei Leute des „Göben“, die den Heldentod erlitten haben, errichten zu lassen. — Der Sultan ließ aus seiner Privatschatulle den Familien der drei gestorbenen Leute der „Göben“ je 150 Pfund überweisen.

Kurze Nachrichten.

Typhusepidemie in Rötten. In Rötten sind im Krankenhaus zahlreiche Typhuserkrankungen festgestellt worden. Es verlautet, daß die Krankheit dadurch eine große Ver-

Langgasse 34.

Waldemar von Preußen, Prinz Max von Sachsen, Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Prinz Adolf zum Schaumburg-Lippe, Kriegsminister v. Falkenhayn, Senatspräsident Stadländer (Bremen), Generalleutnant v. Wandel, Gouverneur der Festung Köln, Generalleutnant v. Dittfurth, Kommandeur der Landwehrinspektion Köln, Regierungspräsident Dr. Steinmeier, Oberbürgermeister Ballraf, Universitätsprofessor Dr. v. Mises (Straßburg). In der Ehrenliste finden die Preissträger vom Militär und Zivil. Es erhielten Preise:

- St. Frhr. v. Thüna: Kaiserpreis;
- Krumpholtz: Prinz Heinrich-Preis;
- St. v. Kleist, Beobachter des Frhrn. v. Thüna: Preis des Königs von Bayern;
- St. v. Klagenmann, Beobachter von Krumpholtz: Preis des Großherzogs von Baden;
- Oberst v. Beaulieu: Preis des Großherzogs von Oldenburg und Preis der Stadt Minden;
- St. v. Büttlar: Preis des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg und Preis des Fürsten Bedel;
- Oberst, Hantelmann und St. Bunde: Preis des hamburgischen Landwehr-Offizier-Korps;
- St. v. Schröder: Preis der Stadt Köln und Preis des Fürsten von Schaumburg;
- Schauenburg: Preis der Stadt Münster;
- St. Müller: Preis des bayerischen Kriegsministeriums und Preis der Stadt Bremen;
- St. v. Hildebrand: Preis der Stadt Hamburg;
- Hauptmann Geerdh: Preis des preussischen Kriegsministeriums und Preis des Kreises Minden;
- St. Schlemmer: Preis des Fürsten von Hohenzollern;
- St. König: Preis des Fürsten zu Hohenlohe.

Prinz Heinrich von Preußen gedachte in einer kurzen Ansprache der Toten und beglückwünschte die Preissträger. Er betonte in seiner Rede den Wert des Deutschtums im allgemeinen und des Flugwesens im besonderen, das eine stolze Entwicklung genommen habe. St. Frhr. v. Thüna brachte als Kaiserpreissträger das Kaiserhoch aus. Oberbürgermeister Ballraf brachte dem Prinzen Heinrich die Guldigung der Stadt Köln dar.

Letzte Drahtnachrichten.

Dr. Kaempf dankt ab.

Wie uns aus Berlin gedruckt wird, ist Dr. Kaempf entschlossen, sich für eine Wiederwahl als Reichstagspräsident nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Wachholtz de Wente gewählt.

Aus Stendal wird gemeldet: (Vorläufiges amtliches Wahlergebnis.) Bei der gestrigen Reichstagswahl erhielten Rittergutsbesitzer Gösch (kon.) 12 518, Hofbesitzer Wachholtz de Wente (natl.) 15 027 Stimmen. Sieben kleine Wahlbezirke stehen noch aus; sie werden an dem Ergebnis nichts mehr ändern.

Ausland der Glasarbeiter.

Dem in Rautsch ausgebrochenen Glasarbeiterstreik, an dem etwa 500 Arbeiter beteiligt sind, droht eine große Ausbreitung der Glasarbeiter zu folgen. Der Arbeitgeberverband Deutscher Glasfabriken hat den Beschluß ge-

faßt, sämtliche Arbeiter auszusperrn, die an der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden festhalten. 3000 Arbeitern wurden bereits die Kündigungen überreicht.

Heinrich Vogelsang †

Im 53. Lebensjahre verstarb in Bremen der Kaufmann Heinrich Vogelsang, dessen Name mit den Anfängen der deutschen Kolonialpolitik verknüpft ist.

Der italienische Marineminister verunglückt.

Aus Genua wird gedruckt: Als der italienische Marineminister seinen Hotel verlassen wollte, um sich zum König zu begeben, stürzte er über einen Teppich und brach das rechte Bein.

Der italienische Parabel davongeflogen.

Nach einer Meldung des Blattes „La Sera“ ist das Militärflugzeug „P. 4“ nach einer Übungsflucht am späten Nachmittag durch Böen und Regen zu einer Landung in der Umgegend von Mailand veranlaßt, aber bevor es verankert war, von einem Windstoß entführt worden und in den Wolken verschwunden.

7 Kinder verbrannt.

In dem russischen Dorfe Poroskoye kamen bei einem Brand eines Holzhauses 7 Kinder in den Flammen um.

Über 100 Häuser niedergebrannt.

Aus Wilna wird gedruckt: In der Ortschaft Krok ist gestern ein riesiger Brand ausgebrochen, dem 107 Häuser zum Opfer fielen. In den Flammen sind mehrere Personen umgekommen.

Der Aufstand in Belgisch-Kongo.

Nach den letzten aus dem Belgischen Kongo in Antwerpen eingetroffenen Nachrichten ist es den belgischen Truppen unter dem Befehl des Kommandanten Simonetti gelungen, den Aufständischen eine schwere Niederlage beizubringen. 3 Hauptführer sind gefangen genommen worden. Die anderen Rebellen haben ihre Unterwerfung angekündigt. Bei den Kämpfen sind drei belgische Soldaten getötet und 30 verwundet worden.

Ein Auswandererschiff festgelaufen.

Der englische Dampfer „Walpava“, der am 10. April von London mit 200 Auswanderern an Bord nach Australien abgefahren ist, geriet in der Nähe von Queensland auf ein Riff. Die Lage des Schiffes soll nicht gefährlich sein. Es befinden sich bereits Schiffe zur Hilfeleistung unterwegs. Die „Walpava“ ist ein Dampfer von 6400 Tonnen Wasserverdrängung und gehört der Britisch-Indian Steam-Navigation-Compagnie an.

Von Japlanern bedroht.

Aus Washington meldet man: Der Kreuzer „California“, der aus Mazatlan (Mexiko) eingetroffen ist, meldet, daß das Kanonenboot „Anapolis“ Beschuß erhalten hat.

den Jagui-Fluß aufwärts zu fahren, da von der französischen Kolonie in Santa Rosalia um Schutz vor Indianern gebeten wurde.

Wetterbericht.

Knaus & Co.

Langgasse 31 — Taunusstr. 18.
Spezialist f. Augenleiden.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +10 niedrigste Temperatur +5

Barometer: gestern 762.6 mm, heute 760.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 27. Mai:

Veränderliche Bewölkung, doch meist noch wolfig, häufig

nördliche Winde, frühzeitig noch leichte Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg 12 Trier 12

Wiesbaden 13 Bingen 13

Neufahrn 10 Schwarzenborn 10

Marburg 12 Kassel 12

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.88, heute 2.89

pegel: gestern 1.20, heute 1.26

27. Mai Sonnenaufgang 3.50 Mondaufgang 11.40

Sonnenuntergang 8.04 Monduntergang 11.40

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. & Co.

(Direktion: Seb. Nibbel) in Wiesbaden.

Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: G.

Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:

Otto Probst; für den Anzeigen- und Inseratenteil:

Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion

nicht an die Redaktion zu richten.

Ernährungsfehler sollen von Frauen besonders in

Zeit der Niederkunft vermieden werden, und das Beste

ist gegen solche Störungen ist eine gute, gesunde

bernde Kost, die die Verdauungsorgane nicht beschwert.

nährhafte und leicht verdauliche „Kufete“ bewirkt

geregelt Verdauung und wird als Waffersuppe oder

Milch, Kakao, Bouillon, mit Suppen oder Gemüsen

von verwöhnten Personen gern genommen. Verlangen

in der nächsten Apotheke oder Drogerie gratis die

schüre 104 „Kufete“-Kochrezepte.

Preiswerte Pfingst-Angebote.

Damen-Konfektion

- Weisse Kleider, Wafsch-Boile, reich ausgestickt, 12.75
- Wafsch-Boile, 19.75, 15.75, 12.75
- Muffelin-Kleider, moderne Tupfen und Streifen, 18.00
- Wafsch-Boile, 42.—, 32.—, 18.00
- Weisse Frosts-Kostüme, aparte Ausführungen, 16.50
- Wafsch-Boile, 28.—, 19.50, 16.50
- Frosts-Kostüme, in allen Modifarben, 14.75
- Wafsch-Boile, 21.50, 17.50, 14.75
- Kostümröcke, weiß Leinen, imit., 2.95
- Wafsch-Boile, 5.50, 3.95, 2.95

in Watist, Crepen, Wafsch-Boile, reich m. Stidereien verarbeit., in allen Preislagen.

Hervorragend billige Preise für garnierte

Damen-Hüte

Serie	I	II	III	IV	V
Jeder Hut	4.50	6.50	9.50	12.50	15.50
1 Kasten Outformen					
Serie	I	II	III	IV	V
Jeder Hut	1.45	1.75	2.10	2.75	3.95
Mädchen-Hüte mit Band- oder Blumenkarnitur					9.95
Mädchen-Hüte					4.95, 3.75, 2.95
Kinder-Strohformen					2.45, 1.85, 1.35, 75, 3
Anaben-Strohformen					2.25, 1.45, 0.95, 65, 3
Kinder-Wafsch-Edwesten, weiß					1.65, 0.95, 0.75, 45, 3

Kinder-Konfektion

- Weisse Kinderkleider mit Stiderei und Einsätzen, 2.95
- Wafsch-Boile, 4.75, 3.65, 2.95
- Weisse Mädchen-Blusen, in Wafsch-Boile, 2.95
- Wafsch-Boile, 3.75, 2.85, 2.45
- Anaben-Kuzüge, hell und dunkel gestreift, 2.95
- Wafsch-Boile, 3.25, 2.85, 2.45
- Anaben-Blusen, aus wafschelten Stoffen, 95
- Wafsch-Boile, 1.45, 1.15, 1.15
- Anaben-Hosen aus dunkelblauem Wafschstoff, 1.95
- Wafsch-Boile, 1.50, 1.35, 1.15
- Kinder-Kleider, besonders schön verarbeitet, 2.95
- Wafsch-Boile, 2.95, 2.35, 1.95

Schuhwaren

Für Damen.

- Weisse Stoff-Promenaden-Schuhe, 2 Schnüren Paar 5.75
- Weisse Stoff-Schuhe, Pumps, Ia Qualität . . . Paar 6.25
- ditto zum Knöpfen Paar 6.25
- Damen-Halbschuhe, schwarz, Lackappe und Derby, 7.75
- Schnitt Paar 7.75

Für Herren.

- Schwarze Herren-Stiefel Paar 7.90
- Schwarze Herren-Stiefel, Chevreau Paar 8.90
- Schwarze Herren-Stiefel, mit Lackappe, neueste Form Paar 11.25
- Schwarze Herren-Stiefel, Chevreau Paar 16.50

Für Kinder.

- Schwarze Kinderstiefel, Gr. 27-30 Wf. 4.45, Gr. 31-35 4.95
- Braune Kinderstiefel, Gr. 27-30 Wf. 7.25, Gr. 31-35 7.95
- Weisse Kinderstiefel, Gr. 21-23 3.95 Wf., Gr. 24-26 4.95, Gr. 27-30 5.75, Gr. 31-35 6.75
- Flexibel-Zandalen Gr. 21-23 Wf. 2.95, Gr. 24-26 Wf. 3.25, Gr. 27-30 Wf. 3.75, Gr. 31-35 Wf. 4.25

Große Posten zurückgesetzte Schuhwaren für Damen und Herren ganz bedeutend unter Preis.

Für den Sommer: Tennis-Schuhe, für Damen und Herren, sowie Promenaden-Stiefel in apartesten Ausführungen und modernen Formen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Handschuhe.

- Damen-Trikothandschuhe farbig m. 2 Druckn. Paar 42.5
- Damen-Trikothandschuhe weiß, schwarz od. farbig, durchbrochen, mit 2 Druckknöpfen Paar 58.5
- Damen-Handschuhe, weiß, schwarz und farbig, durchbrochen, mit 2 Druckknöpfen Paar 65.5
- Damen-Handschuhe, imit. Leinen, große Farben-Auswahl Paar 85.5
- Damen-Halbschuhe weiß u. schwarz, 12 Knöpf lang Paar 35.5
- Damen-Ringerhandschuhe weiß durchbrochen, zwölf Knöpf lang Paar 75, 65, 45.5

Moderne Weißwaren.

- Moderne weisse Kragen, hoch eingelegt, in Bique und Glasbatist Wf. 1.25, 0.85, 65.5
- Stiderei-Kragen in großer Auswahl von 35.5 an
- Moderne Westen in Watist und Glasbatist Wf. 2.25, 1.85, 1.65, 1.25

Herren-Artikel und Trikotagen

- Strohhüte in verschiedenen Formen u. Strohartn. 95
- Wf. 5.25, 3.95, 2.25, 1.45, 95.5
- Poularde-Binder, mod. Formen, Wf. 1.45, 1.25, 95.5
- Sport-Kragen, weiß und farbig 65.5, 45.5
- Sportgürtel, uni u. gemustert Wf. 1.95, 1.45, 1.25, 45.5
- Schillerkragen, letzte Neuheit 95.5
- Herren-Hosenträger Paar von 55.5 an
- Herren-Hemden mit Schillerkragen, weiß und farbig Wf. 5.45, 4.25
- Herren-Sporthemden, mit lesem oder festem Kragen Wf. 5.90, 3.45, 2.95
- Anaben-Sporthemden, aus Zephyr oder Flanell Wf. 3.65, 2.45, 1.60

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe, Roco, engl. lang, schwarz und 30
- Wafsch-Boile, 65, 38, 35
- Damen-Strümpfe, Roco, mercerisiert, Doppelknoten 95
- Wafsch-Boile, 65, 38, 35
- Damen-Strümpfe, à jour, schwarz und leber 45
- Wafsch-Boile, 65, 38, 35

Herren-Socken

- Herren-Socken, moderne Farben Paar 95, 85
- Herren-Socken, Seidenflor, Feste und Spitze Paar 95, 85
- Schweiß-Socken, grau Paar von 95
- Kinder-Söckchen, moderne Dessins, 2 und 3 Paar 95

Warenhaus Julius Bormaß G. m. b. H.

[illegible]

